

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Nr. 253

Bezugspreis: vierteljährlich 2 70 M.,
monatlich 90 Pfg. mit Frangierlohn; durch die
Post 2,65 M. bezgl. 35 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges wüßten die Freilagen wegfallen.

Hachenburg, Montag den 28. Oktober 1918.

Einzelheftpreis (zahlbar im voraus)
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 20 Pfg., die Restbeilage 60 Pfg.

11. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammel.

28. Oktober. Gewaltiges erfolgreiches Ringen der deutschen Truppen an vielen Stellen der Front. In der Vossgiederung und zwischen der Vos und der Scheide schloßten die Angreifer der Feinde durchwegs vor deutschen Vinten. Zwischen Dile und Hüne, einseitiger Angriff der Franzosen auf 20 Kilometer Breite. Durchwegs zerückelten die Anstrengungen in dem Feuer der Unfern. Der Feind wurde von abdrückten Krone-Mer wieder vertrieben. In Ostlichen der der Maas wurde ein noch zurückgebliebenes Amerikaner gefaßt.

Strasburg und Danzig.

Der Kampf ist entbrannt, der Kampf um unser Grenzland in Ost und West. Führen wir nun einen Verteidigungs- oder einen Eroberungskrieg, haben wir niemals ein anderes Ziel verfolgt als die Sicherung, und allenfalls die erhöhte Sicherung unserer Randgebiete? Vorübergehend mag unter dem heranrückenden Eindruck unserer militärischen Erfolge in Rußland und auf dem Balkan, in Belgien und Frankreich das Bewußtsein unseres eigentlichen und einzigen Kriegszweckes getrübt oder in den Hintergrund gedrängt worden sein; aber nur Pharisäer könnten deswegen ihre Volksgenossen heiligen wollen. Sie sollten ihren Horn lieber an unseren Feinden auslassen, die keinen Augenblick etwas anderes gegen uns getrieben haben als Eroberungspolitik, die daraus auch niemals ein Wehl gemacht haben und die jetzt endlich, unmittelbar vor Beginn des fünften Kriegsjahres, am Ziel aller ihrer Wünsche angekommen zu sein glauben. Jetzt geht es nicht mehr um französische Provinzen oder um Flandern und Wallonien, nicht um Polen und die Ostgebiete, jetzt stehen Elsass-Lothringen und Polen und Westpreußen auf dem Spiel.

Wenn nicht alles lautet, wird zu den Waffenstillstandsbedingungen, die uns gestellt werden sollen, die Überlieferung von Strasburg und Wes gehören zur Belegung durch den Feind, ebenso von Koblenz als derjenigen Abenteurer, deren Auslieferung uns jeden Ausmarsch gegen Wesen amnöglich machen würde. Man darf wohl annehmen, daß Herr Dr. Klotz von diesen Forderungen schon Wind bekommen hatte, als er plötzlich im Reichstage die Autonomie für Elsass-Lothringen als überholt bezeichnete, obwohl er selbst sich kurz zuvor mit ihr einverstanden erklärt hatte. Im Geiste steht er wohl schon auf dem Strasburger Münster die Tricolore kattern, und nichts geht gewissen Leuten über die Eilfertigkeit des Geminnungswechsels, wenn davon der rechtzeitige Anschluß an neue Machtthaber abhängt. Kaltblütig lehren sie ihrem Vaterlande den Rücken, wechseln die Farbe, verleugnen die Stimme des Blutes, nur um nicht abseits stehen zu müssen, wenn die Stunde der Gewalt, des Vänderraubes geschlagen hat. Sie können zwar nicht in Abrede stellen, daß die Männer, die jetzt die Regierung ihres Landes übernommen haben, Fleisch von ihrem Fleisch und Geist von ihrem Geiste sind, ebensowenig, daß sie noch gestern mit ihnen einer Meinung waren über die Rufmannsgehörigkeit der Westmark zum deutschen Reich. Heute aber hat der Wind umgeschlagen, weil sie des Glaubens sind, daß der Reichsadler doch bald niedergehen muß über diesem uralten germanischen Grenzland. So wenden sie sich ab von ihren Stammesbrüdern, mit Schmähdungen auf den Lippen, weil sie ihren Verrat nicht anders vor der Welt zu rechtfertigen vermögen. Ob Herr Klotz die Mehrheit seiner Landsleute hinter sich hat, ist allerdings noch sehr die Frage. Wir glauben es nicht, solange der Beweis des Gegenteils nicht geführt ist. In einer Volksabstimmung soll es ja freilich nicht kommen; die Franzosen wollen davon nichts wissen — also darf man annehmen, daß sie ihr Ergebnis zu fürchten hätten. Die Gewalt soll entscheiden, die nackte Gewalt. Und dann wird man uns und den Feinden einreden, daß wir endlich den heißerlebten — Rechtsfrieden bekommen hätten.

Noch schöner steht es im Osten mit Danzig. Von Polen ist schon gar keine Rede mehr; das ist selbstverständlich für jeden Polen eine polnische Stadt, die unter keinen Umständen bei Preußen bleiben darf. Aber Danzig ist ja wohl eine deutsche Stadt — oder nicht? Etwa deshalb nicht, weil schon ein polnischer Name für sie bereitgehalten wird? Nein, so schlimm sind die Stachel und Korstantz nicht, sie geben zu, daß über Danzig noch niemals der weiße Adler geweht hat. Aber sie brauchen die Stadt nun einmal für das Königreich Polen als schönen, reichen Hafensplatz, als Stützpunkt für die Ostflotte, also muß sie ihnen und den Machthabern in Warschau überlassen werden. Am besten widerspruchslos, denn es würde ja doch nichts helfen, wenn wir uns dagegen sträubten, und die Polen wollen doch mit uns in Frieden leben. Aber diese salbungsvollen Deutcher müßten denn doch einsehen, daß sie dem deutschen Volke diesmal etwas zu viel zugemutet hatten. Ein Sturm der Entrüstung brach gegen sie los im Reichstage, auch auf den Tribünen, und der Abg. Schöner sprach allen Deutschen aus

dem Herzen, als er den Polen in flammender Empörung zurief, sie sollten sich die deutschen Provinzen nur holen, wenn sie sie haben wollten, sie würden mit blutigen Köpfen zurückgeschickt werden. So ist es in der Tat. Keine Friedenskonferenz der Welt könnte diese Vergeewaltigung zustandebringen. Bis zum letzten Hauch würde die deutsche Bevölkerung der östlichen Provinzen sich gegen die Fremdberrschaft zur Wehr setzen.

Wenn die Polen Grund gehabt haben, sich über Preußen zu beklagen — das sie aus alle Fälle aus Armut, Unkultur und Hisslosigkeit zu ihrer jetzigen Höhe emporgehoben hat —, so wissen unsere Landsleute im Osten nur zu gut, welches Los ihrer harren würde, wenn sie unter die polnische Fuchtel geraten würden. Nie und nimmer darf Wilsons Programm eine solche Auslegung erfahren.

Die deutsche Antwort an Wilson.

WTB Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) Die deutsche Antwortnote hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen. Der Präsident lehnt die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in dem deutschen Verfassungsleben vollzogen haben und vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von einer Volkregierung geführt, in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen. Ihr sind auch die militärischen Gewalten unterstellt. Die deutsche Regierung sieht nunmehr den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinen Kundgebungen gekennzeichnet hat.

gez. Graf, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Frankreich verlangt Räumung Elsass-Lothringens.

Nach einer Meldung des Daily Chronicle hat die französische Regierung der Regierung in Washington telegraphisch mitgeteilt, daß sie die Räumung Elsass-Lothringens durch Deutschland als Vorbedingung des Waffenstillstandes betrachte.

Die Entente ist einig.

Nach einer Erklärung des Reuterschen Bureaus sind die verbündeten Regierungen infolge andauernden Gedankenaustausches in völliger Übereinstimmung über die Bedingungen, unter denen es möglich ist, in Waffenstillstandsverhandlungen einzutreten. Die Flottenfragen sind in den Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland niemals behandelt worden, und natürlich sind sie vom Standpunkt der Verbündeten von größter Bedeutung. Die Idee von der Freiheit der Meere, wie sie von Deutschland verstanden wird, kann überhaupt von keiner der verbündeten Regierungen angenommen werden. Es dürfte klar sein, daß die Bedingungen, von denen ein Waffenstillstand abhängt, die Frage der Seemacht ebenso wie die der Landmacht einschließen müssen, aber bisher hat Deutschland seine Aufmerksamkeit stets auf die Landmacht beschränkt. Amerika, England, Frankreich und Italien verdanken der Seemacht in der Kriegsführung und in der Entwicklung ihrer Reiche und Länder so viel, daß es für sie nicht tunlich erscheinen kann, die Berücksichtigung der Seemacht von der Erörterung der Bedingungen auszuschließen, unter denen sie gerechtfertigt wären, einen Waffenstillstand einzugehen. — Der Gedanke, die deutsche Seemacht, die unbeflegt ist, zu schwächen, gewinnt also greifbare Form bei unsern Feinden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die beschlossene Parlamentarisierung in Bayern ist plötzlich ins Stocken geraten. Die vertraulichen Beratungen im Ausschuss der Abgeordnetenkammer, die nach der Verabredung der Parteien zu einem formulierten Ergebnis in Betreff der gemeldeten Grundlagen der Parlamentarisierung führen sollten, sind abgebrochen worden. Da das Zentrum auf verschiedene Wünsche und Forderungen der Sozialdemokraten nicht eingehen zu können erklärte, so lehnten die Sozialdemokraten es ab, mit den bürgerlichen Parteien weiter zu verhandeln. Sie haben erklären lassen, daß sie ihre Teilnahme unter solchen Umständen für fruchtlos erachten.



Zeichnet die 9. Kriegs-
Anleihe!
Das fordert das Denken
an unsern Feinden
Jimmelmarm
und seine Ruhmestaten.

Leigt Euer Geld dem Vaterland!

+ In Gemäßheit einer Vereinbarung der elsass-lothringischen Regierung mit der Reichsregierung werden alle laufenden Liquidationen feindlichen Eigentums in Elsass-Lothringen sofort eingestellt. Neue Liquidations- und Zwangsanordnungen werden nicht mehr erlassen. Ob, in welchem Umfang und in welcher Art beendete Liquidationen etwa rückgängig gemacht werden, darüber schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Osterreich-Ungarn.

Die Entwirkung der innerösterreichischen Krise scheint unmittelbar bevorzuehen, nachdem Ministerpräsident v. Hofrat Lammasch hat bereits mit den Parteiführern Rührung genommen, um ein neues Kabinett zusammenzustellen. — In Ungarn hat man sich über das neue Kabinett noch nicht geeinigt, da Graf Karolyi offenbar zu weitgehende Forderungen stellt. Man rechnet damit, daß Graf Hadik ein Konzentrationskabinett bilden wird, dem die Aufgabe zufallen würde, die Verfassung von Osterreich in ihren Einzelheiten durchzuführen. In Budapest hat sich übrigens ein Arbeiter- und Soldatenrat, sowie ein Volksrat gebildet. Der letztere soll die Leitung der Angelegenheiten Ungarns in die Hand nehmen. Ist das der Fall, so ist die Kabinettsbildung eine veripätete Maßnahme.

Rußland.

Bürgerliche und rechtssozialrevolutionäre Kreise Rußlands haben sich, Meldungen aus Rußland zufolge, zu einem russischen Verband der nationalen Wiederherstellung zusammengeschlossen. Das Ziel dieses Zusammenschlusses ist die geschlossene Bekämpfung der Bolschewisten, Wiederherstellung Rußlands in seinen geographischen Grenzen, wie sie 1914 waren, Vertretung des geeinten Rußlands auf der Friedenskonferenz und Durchsetzung der nationalen russischen Forderungen auf diesem Kongress.

Bulgarien.

Über die Lage in Bulgarien wird aus Sofia berichtet, daß alle Versuche der Regierungstruppen, die von bulgarischen Bolschewisten errichtete „Republik Badomir“ zu bese tigen, erfolglos waren. Die Anhänger des Bauernführers Stamboliski verteidigen hier ihre Stellung mit größter Fähigkeit. Die Unzufriedenheit im Lande scheint im Wachsen begriffen zu sein. Die Sofioter Presse, die sich in überschweulichen Lobhudeleien der Alliierten gefällt, versucht die gereizte Stimmung des Volkes gegen die Deutschen zu lenken.

Amerika.

Für den im November bevorstehenden Wahlkampf in den Vereinigten Staaten wird der Bürgerkrieg zwischen Demokraten und Republikanern aufgeführt. Das Repräsentantenhaus zählt gegenwärtig 210 Demokraten und 208 Republikaner, während im Senat 51 Demokraten und 44 Republikaner sitzen. Die Kriegstreden der Republikaner, die während der letzten Zeit im Senatskongress gehalten worden, sind auf eine Stimmungsmache für die Wahlen zurückzuführen.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 26. Okt. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kultusministers Dr. Beck und des Finanzministers v. Seubowitz genehmigt. Die übrigen Minister bleiben im Amte.

Wien, 26. Okt. „Besti Diebstahl“ bringt an der Spitze des Blattes einen Aufruf, wonach die in Wien lebenden ungarischen Offiziere aufgefordert werden, beizumarschieren, damit sie die ungarische Grenze sichern.

Berlin, 27. Oktober. Der Kaiser und Könia hat den General Ludendorff, Ersten Generalquartiermeister, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Der Kaiser bestimmte, daß der niederösterreichische Küstler-Kaimiten Nr. 39 fortan den Namen „General Ludendorff“ führen soll.

Dresden, 27. Oktober. Der Könia hat den Staatsminister Grafen Büchtem von Eckardt aus seinem Amte entlassen, den Justizminister Staatsminister Dr. Seime zum vordirektenden Staatsminister und Minister des Außern, den Ministerialdirektor Dr. Schröder zum Finanzminister, den Ministerialdirektor Dr. Koch zum Minister des Innern, den Befehlshaber von Rostock-Wallwitz zum Minister des Kultus und Unterrichts ernannt.

Darmstadt, 27. Oktober. Politische Veränderungen bei der hessen-darmstädtischen Regierung haben augenblicklich vor sich, die mit der Genehmigung der Regierung zur Wahlrechtsreform, ähnlich wie in Preußen, in Zusammenhang stehen. Staatsminister Dr. Ewald und der Minister des Innern Dr. Bombera treten zurück. Finanzminister Dr. Becker bleibt im Amte. Die Kammer tritt am 29. Oktober zusammen.

Washington, 27. Oktober. Oberst House und Admiral Benton, die in Paris angekommen sind, werden die Vereinten Staaten bei den Beratungen über Waffenstillstand und Friedensverhandlungen vertreten.

Wien, 27. Oktober. Der Hofrat Lammasch soll in Kürze, wie es heißt, zum Ministerpräsidenten ernannt

werden. Das von ihm zu bildende Kabinett wird als Übergangskabinett angesehen. Man erwartet die Beerdigung Friedrich Adlers, der seinerzeit den Grafen Strassburg erschossen hat.

Budapest, 27. Oktober. Hier hat sich aus den Vertretern der Karoliner-Partei, der Sozialdemokratie und der Radikalen ein ungarischer Nationalrat gebildet. Der Nationalrat erließ eine Proklamation an das Volk, in der vollständige Unabhängigkeit Ungarns sowie sofortiger Friedensschluss verlangt werden.

Deutscher Reichstag.

Weitere Verfassungsänderungen.

(197. Sitzung.)

28. Oktober.

Die nicht anders zu erwarten, gestaltete sich die heutige Reichstags-Sitzung äußerst bewegt. Das außerordentliche Haus und die fast überfüllten Tribünen folgten den Ausführungen der einzelnen Redner mit lebhaftem Interesse. Handelte es sich doch um die schwerwiegendsten Verhältnisse, die dem Hause seit seinem Bestehen vorgelegen haben.

Sitzungsbericht.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Verfassungsänderungen zur Reichsverfassung. Hierzu liegt ein Änderungsantrag der Mehrheitsparteien vor, der auch die Unterstellung der Kommandogewalt, d. h. die Ernennung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere unter den Reichskanzler bezweckt. Ein Antrag der Unabhängigen fordert außerdem die Einführung des Reichstagswahlrechts in allen Bundesstaaten.

Der Reichskanzler erklärt, dass die sofortige Beratung dieser neuen Anträge, die in Wirklichkeit ein neues Gesetz oder doch einen Zusatzantrag darstellen, nicht möglich ist.

Präsident Fehrenbach teilt mit, dass in früheren ähnlichen Fällen der Reichstag nicht gleichmäßig, sondern unterschiedlich verfahren habe, auf jeden Fall habe aber die Mehrheit entschieden.

Abg. Gröber: Die geschäftliche Geschäftsordnung steht nicht im Wege. In der Sache selbst handelt es sich auch nicht um etwas Neues. Diese Anträge sind schon vor 1 1/2 Jahren im Verfassungskomitee gestellt und beraten worden.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, bei der auch der Abg. Dörflinger (N. So.) gewisse Bedenken äußert, wird die Zustimmung der sofortigen Beratung mit allen Stimmen gegen die der beiden konservativen Fraktionen beschlossen.

Dr. Müller-Kliewagen (So.) begründet kurz die neuen Anträge. Sämtliche Bestimmungen sind vollständig schon im Frühjahr 1917 Gegenstand der Beratung im Verfassungsausschuss gewesen. Schon Bismarck hat 1892 erklärt, dass der Reichstag bei der Befähigung zu diesem weggenommen sei.

Präsident Fehrenbach teilt mit, dass der Antrag der Unabhängigen nicht die nötige Unterabstimmung (nur 28 statt 30 Stimmen) gefunden habe.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Abg. v. Geyser (kons.): Für die Billigung des Antrages, dass dieser Krieg nicht zu einem Gewinne, sondern nur mit einem Reichstribute enden dürfe, zu. Die letzte Bismarcksche Note erhebt eine Entschuldigung, und wir halten die Verfassungsänderung für notwendig. Auch das ist möglich, wenn ein Verbot, dass die militärischen Maßnahmen nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen, nicht über den deutschen Volk hinausgehen sollen.

Zustimmungserklärung der Regierung.

Staatssekretär Gröber: Als Kommissar der Regierung habe ich zu erklären, dass, wenn der Reichstag die vorliegenden Anträge annimmt, ihnen von der Reichsleitung und dem Bundesrat zugestimmt werden wird. Die Reichsleitung hält die Zustimmung des Reichstages bei Kriegserklärungen und Friedensschluss für notwendig, denn ein so verhängnisvoller Beschluss wie eine Kriegserklärung kann nicht von einer Person gefasst werden. Das Volk muss dazu sein Blut vergießen und hat das Recht der Mitbestimmung. Innerhalb der Kriegsführung können aber auch militärische Dinge vor, die stark politische Wirkung haben. Es ist z. B. von hoher politischer Bedeutung, ob wir Truppen nach Hunland schicken (Sehr richtig) darüber wird der Reichskanzler unter Kontrolle des Reichstages mitentscheiden.

Was die übrigen Anträge anbelangt, so kann ich mitteilen, dass die badische, württembergische und sächsische Regierung ihnen schon zugestimmt haben. Bayern nimmt nach der Verfassung eine Sonderstellung ein, kommt also hier nicht in Frage. Die Stellung des Militärkabinetts schwebt jetzt verfassungsmäßig in der Luft. Es ist nur durch mündliche Auslegungen in die Lage gekommen, über die Ernennung der preussischen Offiziere und ihre Verabschiedung zu entscheiden. Der jetzt wieder einzuführende Zustand hat bis zum Jahre 1881 in Preußen bestanden und besteht heute noch in Baden, Württemberg und Sachsen und das Treueverhältnis der Offiziere zum Kontingentsherrn ist dort nicht anders als in Preußen. Das Treueverhältnis hat überhaupt mit staatsrechtlichen formellen Fragen nichts zu tun, es bezieht sich auf die Verabschiedung der Offiziere.

Abg. Landsberg (So.) und Abg. Voss (N. So.) polemisieren gegen den Abg. v. Gröber, dem sie vorwerfen, dass er die Armee und den obersten Kriegsherrn zu einem Staatsfeind ernannt habe.

Kriegsminister Scheuch nimmt vor Beginn der Abstimmung zu einer ganz kurzen aber bedeutenden Erklärung das Wort, in der er ausführt, dass er sich der Erklärung des Staatssekretärs Gröber vollkommen anschliese. Die Anträge seien nicht, was geeignet sei, das feste Gefüge des Gesetzes zu zerstören.

Annahme sämtlicher Anträge.

Die nun folgende Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit sehr großer Mehrheit.

Der Antrag der Unabhängigen Sozialisten wurde der Verfassungskommission überwiesen. Hierauf vertagte sich das Haus, indem dem Präsidenten anheimgestellt wurde, die nächste Sitzung nach Bedarf einzuberufen.

Konservativer Antrag im preuß. Herrenhaus.

Berlin, 28. Oktober.

In der heutigen Sitzung des preussischen Herrenhauses wurde nach einigen geschäftlichen Erledigungen der Präsident mit dem folgenden Antrag der konservativen Fraktion eingegangen:

In der Zeit der tiefsten Not des deutschen Vaterlandes ist es Pflicht und Recht des preussischen Herrenhauses, zum Ausdruck zu bringen, wie unendlich der Zusammenhang zwischen dem preussischen Herrscherhause und seinem Volke ist. Der König von Preußen wird sein Volk auch in der dunkelsten Stunde treu erfinden. Das Herrenhaus wird eingebend seiner Vergangenheit, allesit zu seinem angekommenen Herrscher als Schutzwehr vor dem Throne stehen.

Der Präsident schlägt vor, diesen Antrag, gegen dessen sofortige Behandlung geschäftsordnungsmäßige Bedenken sprechen, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Das Haus ist damit einverstanden und stellt dem Präsidenten anheim, die Zeit der nächsten Vollversammlung zu bestimmen.

Die Neuordnung der Kommandogewalt.

Stärkung der Zivilgewalt.

Berlin, 28. Oktober.

Der Reichstag hat sich in seiner heutigen Sitzung mit einem Antrage der Mehrheitsparteien beschäftigt, der zum Ziele hat, die Überordnung der Zivilgewalt über die Militärgewalt gesetzlich einzuführen und festzustellen.

Zu diesem Zwecke werden die Artikel 11, 15, 17, 64 und 66 der Reichsverfassung geändert.

Kriegserklärung und Friedensschluss.

Die Absätze 2 und 3 im Artikel 11 werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich.

Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsverwaltung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages.

Hierher war nur die Zustimmung des Bundesrats erforderlich.

Verantwortlichkeit des Reichskanzlers.

Dem § 15, der bestimmt, dass der Reichskanzler vom Kaiser ernannt wird, werden folgende Absätze hinzugefügt:

Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstages. Der Reichskanzler ist die Verantwortung für alle Handlungen von vollkommener Bedeutung, die der Kaiser in Ausübung der ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse vornimmt. Reichskanzler und seine Stellvertreter sind für die Amtsführung dem Bundesrat und dem Reichstag verantwortlich.

In Verbindung damit wird § 17 dahin geändert, dass der Reichskanzler die Anordnungen des Kaisers zu zeichnen muss. (Die Worte, dass er dadurch die Verantwortung übernimmt, fallen weg.)

Änderung der Kommandogewalt.

Im Artikel 58, der vom Oberbefehl des Reiches handelt, wird dem Absatz 1 folgender Satz hinzugefügt:

Die Ernennung, Verleihung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Beamten der Armee erfolgt unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.

In Verbindung damit wird im Artikel 64 nunmehr bestimmt, dass der Kaiser Hofkommandierende unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers ernannt, befördert und endlich werden dem Artikel 66, der von den Kommandogewalt-offizieren-ernennungen handelt, folgende Sätze angehängt:

Die Ernennung, Verleihung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.

Es muss hervorgehoben werden, dass die oben erwähnten bereits in Vorbereitung waren, ehe die neue Note bekanntgeworden ist. Sie sind eine logische Entwicklungsfolge der Parlamentarisierung, die am 1. Oktober begann. Bereits am 8. Oktober sind die hierin gesprochenen Verfassungsänderungen von der neuen Regierung erwogen worden.

Osterreichs Bundesstaaten.

Ein geschichtlicher Rückblick.

Das wichtigste Land, das sich jetzt vom österreichischen Einheitsstaate ablöst, ist das Königreich Böhmen. Gerade bei diesem Teile der habsburgischen Hausmacht ist die Geschichte der Erwerbung ein typischer Fall dynastischer Schicksalsbestimmung.

In Böhmen und Ungarn herrschte zu Beginn des 16. Jahrhunderts Vladislav II., ein Mitglied des Hauses Jagellonen, deren Politik von jeher darauf bestand hatte, die deutschen Fürsten aus dem Osten zu verdrängen. Dieser Vladislav aber hielt es doch für geratlich, bei einem der mächtigsten deutschen Geschlechter eine Ehe zu suchen. Und er fand sie bei den Habsburgern. Kaiser Maximilian I. schlug mit Freude ein, und so gab es eine große Doppelverlobung: Vladislavs Sohn Ludwig heiratete die Tochter Maximilians, Maria von Österreich, und Maximilians Sohn Ferdinand die Tochter Vladislavs, Anna. Als Vladislav starb, kam sein Sohn Rudolph auf den Thron von Ungarn und Böhmen, und Maria war mit einem Schloze Königin beider Reiche.

Johnachte froh.

„Oh, da werde ich morgen vorbeifahren und mich an den offenen Fenstern freuen. So verschleiert liegt das schöne alte Palais immer da. Also mache ich dir mit meinem Dogcart Fensterparade. Du auf kannst du dir etwas einbilden. So leicht mit einem Herrn die Ehre nicht zuteil, daß ihm eine Dame Fensterparade macht.“

Mit hellem, warmem Lachen eilte sie hinaus. Die beiden Herren sahen ihr eine Weile nach lächelnd:

„Du siehst, Rainer, sie ist im Herzen noch die reine Kind geblieben, trotz ihrer einundzwanzig Jahre und trotzdem sie mir nun schon seit drei Jahren ein Hausfrau erweist und in Haus und Gesellschaft über Pösten gut ausfällt. Und wenn sie nun hört, was du heute zu uns fährst, wird sie es nicht lassen können. Bin ich doch selbst aufs höchste überrascht von der Werbung um Josta.“

„Das heißt, du hast Bedenken, Magnus? Du mir die Antwort auf meine Werbung um die Tochter deiner Schwester schuldig geblieben. Jostas Eintritt in diese Antwort verweigert.“

Fortsetzung folgt.

Welt und Wissen.

Der Bagdadbahn-Tunnel durch den Taurus. Der Taurus-Tunnel ist, nach einer Meldung der türkischen Zeitung „Deni Gune“, jetzt fertiggestellt, so daß die Bagdadbahn am 9. Oktober das Taurusgebirge durchschneidet und die Verbindung Konia-Alexppo vollständig beschaffen ist. Die beiden Haupttunnel der Strecke, der durch den Taurus und der durch den Amanus, sind 711 Meter und 1728 Meter lang. Sie sind nicht die längsten, sondern die durch schwerere Länder hindurch des Welt und in größerer Höhe angelegten. Die Länge des Taurus-Tunnels übertrifft die des durch die Palästina-Armeen vielleicht besser mit Kanonen und Munition versorgt werden können. Von Alexppo aus ist die Bagdadbahn in der Richtung auf Mossul und Tigris bereits im Betriebe, außerdem ist Alexppo mit Bagdad, Beirut und mit Damaskus durch Eisenbahn verbunden.

berlichkeit dauerte nicht lange: der jugend-
Ludwig kam in der unglücklichen Lük-
von Mohacs in einem Morak mit Leben, und
Throne wurden ledig. Natürlich trat sofort Erz-
Ferdinand, Schwiegerohn des alten Königs und
der Königin-Witwe, als Präsident auf und er
durch Beeinflussung des Adels die Sache so aus-
zulegen, daß er, ohne seines Erbrechtes Erwähnung,
von den böhmischen Ständen und ein Jahr später
von den Ungarn zum König gewählt wurde. Seit
Zeit haben die Habsburger in beiden Ländern ge-
regnet, und das früher von den Ständen mit eifriger
Sorge geübte Königswahlrecht wurde unter-
drückt. Die Krone wurde erblich und Böhmen mehr und
mehr Provinz. Nachdem die Stürme des Dreißig-
jährigen Krieges überstanden waren, hörte man in der
Zeit nicht mehr viel von diesem Lande. Erst im
sechzehnten Jahrhundert gibt es wieder eine böhmische Frage.
Sie mit der Revolution erhob sich im Sturmjahre
die tschechische Bewegung. Damals tagte in Prag
eine große Slawenkonferenz, der mit Waffengewalt
beigewohnt wurde. Seitdem haben die Bestrebungen nach
Erfreiung des alten selbständigen Böhmenreiches
nicht geistert.

Seit erheblich kürzerer Zeit gehört Dalmatien zu
Serbien. Es wurde im Jahre 1797 im Frieden von
Trafalgar erworben, ging dann in den Napoleonischen
Kriegen wieder verloren und fiel 1814 zurück an die
Österreichische Monarchie. Auch hier zeigte sich schon 1848 die
Welle der Bewegung, die auf Gründung eines selbst-
ständigen südslawischen Reiches abzielte.
Serbien, von dem nur ein Teil an Polen fallen, der
das ukrainische Land, als Bundesstaat beim neuen
Reich bleiben soll, ist bei den Teilungen Polens nach
Ostpreußen gekommen.

Im ältesten Besitztum der Habsburgischen Hausmacht
gehört die Teile von Steiermark, die nun zum Süd-
reich fallen sollen. In Steiermark herrschten die
Habsburger seit 1276. Die nichtdeutschen Teile werden
den Slawen bewohnt, die etwa 82 % der Bevölkerung
ausmachen.
Dr. M. S.

Erfolgreiche Abwehr.

Abwehr des russischen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Die gewaltige Dank der allgegenwärtigen Tapferkeit unserer
Abwehrerfolgreichste Abwehr an vielen Stellen der Front.
Österreichische Kronprinz Rupprecht.

Die der Ost-Abwehrung südwestlich von Temse und
an der Eise und der Schelde brach der Feind nach
unserer Front zu starken Angriffen vor. Vom Nordhügel
griff die zu der von Kortrik auf Oudenaarde führenden
Linie wie ein Vorposten unsere Linien ab.

Überall haben sich das 6. Garde-Infanterie-Regiment
seinem Kommandeur Major Rodolphe an der Ost-,
südliche Infanterie-Division am Spitaals Boschen
das 6. Infanterie-Regiment Nr. 118 unter seinem
Kommandeur Major v. Weyrauch an der Schelde besonders
reich geschlagen. Nördlich der Schelde brachten wir
den Feind nach anfänglichen geringen Geländegewinnen sehr
zum Stehen; die neue Linie zwischen Ingooigem und
Lüttich wurde gegen wiederholte Anstürme am Nach-
mittag behauptet. Auf dem Kampffelde hielt die feind-
liche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden vom
Feind bisher unberührt gebliebenen Ortschaften unter
unserer Artilleriebeschuss. Zum großen Teil wurden sie hierdurch zerstört.
Die feindliche Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten
erlitten.

Die südlichen der Schelde und Oise beschränkte sich der Eng-
länder auf heftige Teilangriffe; südlich von Namur
wurde der Feind durch unfaßlich angelegten Gegen-
angriff in seine Ausgangsstellung zurück; südwestlich von
Namur und nordwestlich von Landreies schütterten
unserer Linien.

Österreichische Kronprinz.

Die zwischen der Oise und Aisne großer einheitlicher An-
griff der Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter
Fronten. Seinen Hauptstoß richtete er gegen unsere Linien

zwischen der Oise und Serre, sowie zwischen Sissonne und
der Aisne. Den Serre- und Souche-Abchnitt suchte er
unter Ausnutzung der von Natur aus starken Gelände-
abstände zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen
Oise und Serre vorbereitenden Angriffe scheiterten vor
unseren Linien.

Am Nachmittage faßte der Feind in Villers le Sec
und auf der Höhe östlich des Ortes Fuß. An der übrigen
Front wurde er auch am Nachmittage abgewiesen und
erlitt in unserem Feuer schwere Verluste. Am Serre- und
Souche-Abchnitt konnte der Feind nur bei Mortiers und
Froidmont, bei Vesles und Bierrepont unsere Linien
erreichen. Truppen des Generals Frhr. v. Pittwiy
nahmen in einheitlichem Gegenangriff zwischen Vesles
und Bierrepont ihre alte Stellung wieder. An der übrigen
Front hat unser Feuer den Feind am Überschreiten der
Abstände verhindert. Westlich der Aisne waren die An-
griffe des Gegners von starken Panzerwagengeschwadern
begleitet. Sie sind östlich von Sissonne und beiderseits
von La Selve — hier trotz siebenmaligen Ansturms —
völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der
Gegner zwischen Nizy le Comte und der Aisne an.
Vor der westlich von Vanogne kämpfenden 4. Garde-
Infanterie-Division liegen allein 23 zerstörte Panzer-
wagen. Gefreiter Menschel der 8. Batterie 6. Garde-
Feldartillerie-Regiments hat hiervon 8 Panzerwagen,
Unteroffizier Brockmann derselben Batterie 10 Panzer-
wagen vernichtet. Auf den Höhen westlich der Aisne
drang der Feind in unsere Stellung ein, um deren Besitz
tagsüber schwer gekämpft wurde. Trotz hohen Kräfte-
einsatzes konnte der Feind hier von seiner Eindringstelle
am Sachsenwalde (nordwestlich von Herpy) keinerlei Vor-
teile mehr erzielen. Nur Teile unserer vorderen Linien
blieben in seiner Hand.

Teilkämpfe an der Aisne-Niederung südwestlich von
Amagne. Der Feind, der bei Amby vorübergehend auf
den nördlichen Aisne-Ufer vorrückte, wurde im Gegenstoß
wieder über den Fluß zurückgeworfen.

Östlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorüber-
gehend auf. Teilkämpfe des Gegners drückten unsere
Posten auf den Nordrand der Höhe nördlich von Grandre
zurück, im übrigen wurden sie abgewiesen.

Österreichische Kronprinz. Beiderseits der Maas blieb
die Gefechtsintensität auf Störungsfeuer und kleinere
Infanteriegefechte beschränkt. Auf östlichem Flügel der
Fronten kämpften italienische Kompagnien ein aus den letzten
Kämpfen zurückgebliebenes Amerikanerregiment.

Österreichische Kronprinz. Südlich der Selle
machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Geländegewinne.
Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

(Amtlich. B. I. P.)

Großes Hauptquartier, den 27. Oktober 1918.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Österreichische Kronprinz Rupprecht.

In Mandera keine besonderen Kampfhandlungen. Der
Feind hat die Herabsetzung der belgischen Erdarbeiten hinter
der Front fort. Die in Otranto und Ingoigem bei Ver-
sicherung durch Brandgranaten in die Keller gebrachte
Bevölkerung kam zum großen Teil um. Südlich der
Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe zwischen Ja-
mars und Artres im Gegenstoß ab. In Teilkämpfen
drang der Gegner in Englefontaine und Pecque ein. Aus
Pecque wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.

Österreichische Kronprinz.

Von der Oise bis zur Aisne setzte der Feind seine
Angriffe fort. Beiderseits von Origny schlugen wir sie vor
unseren Linien ab. Der Gegner, der bei Pleine Selve in
unserer Stellung eindrang, wurde auf der Höhe nordöstlich
des Ortes aufgefangen; seine Verluste, von hier aus durch
Angriff in nördlicher Richtung unsere Front an der Oise
zu Fall zu bringen, sind unter schweren Verlusten für
den Feind gescheitert. Origny und die Höhen südlich
davon wurden behauptet. Zahlreiche Panzerwagen des
Feindes wurden zerstört. Die Batterie des Leutnants Men-
schel vom Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1 und Leut-
nant Zuppe vom Feldartillerie-Regiment Nr. 37, sowie
Leutnant Otto vom Infanterie-Regiment Nr. 445 hatten
dabei hervorragenden Anteil. Im Serre-Abchnitt blieben
feindliche Vorhölle aus Mortiers heraus vor unseren Li-

nen liegen. Heftige Angriffe gegen den Souche-Abchnitt
zwischen Froidmont und Bierrepont wurden von Polesischen
und Württembergischen Regimentern abgewiesen. Gegen
Abend schlugen das Füsilier-Regiment Nr. 37, das Gren-
adier-Regiment Nr. 119 und das Infanterie-Regiment
Nr. 121 hier erneut mit großer Kraft vorbereitende An-
griffe des Feindes zurück. Beiderseits von Sissonne blieb
die feindliche Infanterie getrennt untätig. Auf den Höhen
westlich der Aisne ließ ein eigener örtlicher Gegenangriff
gegen den Sachsenwald mit starken Angriffen zusammen, die
der Feind mit weitgestreckten Zielen zwischen Nizy le Comte
und der Aisne angesetzt hatte. Schon beim Überschreiten
der Höhen nordwestlich von Nizy le Comte erlitt der Feind
in unserem Artilleriefeuer schwere Verluste. Hier sowie
westlich von Pecque sind die Angriffe des Gegners völlig
gescheitert. In dem schluchtenreichen und dicht bewaldeten
Gebiete westlich der Aisne dauerten erbitterte Kämpfe
tagsüber an; bis zum Abend waren sie zu unseren Gunsten
entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Pecque-
Chateau Porcien und bei Herpy ihren Abschluß.

An der Aisne-Front und bei
Österreichische Kronprinz

beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in rückwärtige Linien verliefen plan-
gemäß. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Kragevac
und Ragobina sicherten Nachhuten den Abmarsch unserer
Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Staatssekretär des Reichsmarineamts von Mann über
die Kriegsanleihe:

Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Ver-
trauen zum Vaterland.

Mann p. Mann

Wien, 26. Oktober. Amtlich wird verkündet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden fanden gestern
nach den Misserfolgen, die die Italiener und Franzosen am
Vortage erlitten, keine Fortsetzung.

Östlich der Brenta kam es erneut zu einem erbitterten,
bis in die Nacht andauernden Ringen. Brennpunkte des
Kampfes waren wieder der Monte Molone und der Monte
Vertica, die mehrmals in die Hände des Feindes fielen, um
immer wieder durch Gegenangriffe zurückerobert zu werden.
Nur unter den schwersten Opfern vermochten die Italiener
gegen Abend auf beiden Berggruppen neuerdings Fuß zu
fassen. Dagegen blieben alle Anstrengungen des Feindes,
nordöstlich des Monte Vertica in unsere Linien einzudringen,
vergebens. Auch neuerliche Anstürme gegen den
Spinuccio scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger.

Im Mano-Becken schlugen unsere Sicherungstruppen
italienische Vorhölle ab. Die Haltung unserer Fronten war
nieder über jedes Lob erhaben. Verdient von den vor-
gegangenen Kämpfen westlich der Brenta noch das oberun-
garische Infanterie-Regiment Nr. 125 besondere Anerken-
nung, so trug gestern im Molone-Gebiet namentlich das
kroatische Landwehr-Regiment Nr. 27 durch sein
selbsttätiges Mitwirken an den Kämpfen eines Nachbarab-
schnittes, wesentlich zur Festigung der Front bei. Einstim-
mig wird wieder die Tätigkeit der Artillerie hervorgeh-
ben, die durch ihr verständnisvolles Zusammenarbeiten mit
der Infanterie an der Behauptung des Schlachtfeldes
ruhmvollen Anteil nahm. Infanterie- und Schlachtfeld-
betätigten sich im Erkundungsdienst und im Kampf gleich-
erfolgreich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Serbien gingen wir schrittweise in die Stellungen
von Kragevac zurück.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz keine größeren
Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:
Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach
seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden
möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des
Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser An-
sehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen
finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen,

dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es
notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß
es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirt-
schaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

42 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. Oktober.

Amlich wird gemeldet: Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten nach neuen Meldungen in erfolgreichen Angriffen auf stark geschützte Seelitzüge über 42 000 Br. Neg.-To. Schiffraum.

Des Weiteren wurde eine mit einem Zerstörer zusammenarbeitende U-Boots-Flotte durch mehrere Artillerietreffer beschädigt. — Mehrfach wurde als Ladung der versenkten Schiffe Kriegsmaterial festgestellt. Ein Munitionsdampfer flog unmittelbar nach dem Torpedotreffer mit hoher Stichflamme und unter gewaltiger Detonation in die Luft. — Der Seglerverkehr in der Nordägäis, sowie der Phosphattransport von Esz (Tunisien) nach Italien wurde durch Versenkung von 31 Seglern geschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 26. Okt. Der heutige Heeresbericht ist nicht vom Ersten Generalquartiermeister Ludendorff, sondern vom Chef des Generalstabes des Feldheeres unterzeichnet.

Berlin, 26. Okt. Der amtliche Text der Wilsonschen Note, der durch die Schweiz übermittelt wurde, ist in Berlin eingetroffen und der Reichsregierung übermittelt worden. Er stimmt mit dem durch Reuters übermittelten genau überein.

Genf, 26. Okt. In Paris ist das Gerücht verbreitet, das zwischen der Türkei und der Entente ein Waffenstillstand bevorstehe.

Amsterdam, 26. Okt. Nach Londoner Berichten rücken die englischen Truppen gegen Kasanjarak in Besitzbürtien vor. Japanische Truppen haben Jekuss besetzt.

Rotterdam, 26. Okt. Der Staat Newyork hat durch ein Gesetz, das am 1. Dezember in Kraft tritt, die zwangsweise militärische Ausbildung der männlichen Jugend von 16 bis 19 Jahren vorgeschrieben.

Einsparung der Personenzüge infolge der Grippe.

Berlin, 26. Okt. Der preussische Eisenbahnminister kündigt an, daß infolge der zahlreichen Erkrankungen an Grippe unter dem Eisenbahnpersonal — 45 000 dienstunfähige Beamte bei den preussisch-befriedeten Staatsbahnen — nunmehr auch eine erhebliche Einschränkung der Personenzüge erfolgen muß. Für Schnellzüge werden jetzt nur noch 20% der letzten Friedenskilometerzahl gefahren. An die Ankündigung ist eine ernüchternde Mahnung zur möglichen Einschränkung des Reisens geknüpft.

Steigerung des Reichsmarkkurses in der Schweiz.

Basel, 26. Okt. Der Kurs der deutschen Mark an den Schweizer Börsen stieg innerhalb eines Tages von 68 auf 74.

Eine Übergangsregierung für Österreich.

Wien, 26. Okt. Den Blättern zufolge beabsichtigt Dostrat Damask, der nach Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen vom Kaiser mit der Bildung des Kabinetts betraut wurde, eine unparteiliche Beamtenregierung zu bilden, die den Charakter einer Übergangsregierung tragen soll und deren Programm neben der Herbeiführung eines schleunigen Friedens in erster Linie in der geordneten Übergabe der Geschäfte der Zentralregierung an die nationalen Regierungen bilden soll.

Konstituierung Deutsch-Osterreichs.

Wien, 26. Okt. Der deutsch-österreichische Volksgesandtschaft hat der Zentralbehörde mitgeteilt, daß er sich als provisorische Regierungsgewalt für Deutsch-Osterreich betrachte. Die Zentralregierung nahm diese Mitteilung zur Kenntnis.

Graf Julius Andrássy Schweizer Verhandlungen.

Budapest, 26. Okt. Der neue Minister des Äußern Graf Julius Andrássy hat bei seinem Aufenthalt in der Schweiz Fühlung mit der Entente angenommen. Dabei ist ihm mit-

geteilt worden, daß von der Entente eine Vertiefung der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht geplant sei.

Londoner Erwartungen zur Waffenstillstandsabmachung.

Osag, 26. Okt. Nach Londoner Berichten erwartet man dort als nächsten Schritt zum Waffenstillstand, daß Generalmarschall Hindenburg nunmehr seine Parlamentäre zu Marshall Foch schicken werde.

Guydman in London verhaftet.

Prag, 26. Okt. Nach einer Privatmeldung ist der bekannte belgische Schriftsteller Guydman in London festgenommen worden.

Nikolaus von Montenegro in Sicht.

Zagreb, 26. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet, König Nikolaus von Montenegro sei in Korfu eingetroffen. Die montenegrinische Regierung erwarte die alsbaldige Wiederübernahme der Regierungsgewalt.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 28. Oktober.

† Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ein weiterer Hachenburger Krieger ausgezeichnet: Bisfeldwibel Stephan Graf, Sohn des Herrn Sattlermeisters Johann Graf hier. Der tapfere Streiter, dessen junge Frau beide Klassen des schlichten Eisenzweiges schmückt, weilt gegenwärtig hier auf Urlaub. Er trat gleich nach Kriegsbeginn bei der Infanterie als Kriegsfreiwilliger ein, nahm an vielen schweren Schlachten teil, wurde verwundet und kämpft gegenwärtig in dem Aisneabschnitt.

Altenkirchen, 26. Okt. Am 27. Oktober feiert Herr Salomon hier sein 50jähriges Dienstjubiläum als Lehrer und Seelforger der israelitischen Gemeinde. Am 27. Okt. 1868 trat derselbe seinen Dienst in der Gemeinde an, und hat diese Stelle ununterbrochen begleitet. Herr Salomon, der heute im 75. Lebensjahre steht, erfreut sich einer jugendlichen Rüstigkeit. Möge es dem Jubilär vergönnt sein, noch lange seines Amtes zu walten.

Daaden, 27. Okt. Dem Bisfeldwibel Henrich aus Daaden wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Es gelang es nach zehnwöchiger französischer Kriegsgefangenschaft aus seinem Gefangenenlager in Südfrankreich zu entfliehen. Dank seines guten Orientierungsvermögens und seiner Sprachkenntnisse hatte er das Glück nach zehntägigem Fußmarsch die Schweiz und von da bei Basel den deutschen Heimatboden zu erreichen. Sehr verdient machte er sich, indem er der Obersten Heeresleitung wichtige Nachrichten übermitteln konnte. Nach längerem Erholungsurlaub trat er wieder bei seinem Truppenteil ein.

Westerburg, 26. Okt. Die verwitwete Gräfin Therese zu Leiningen-Westerburg-Neuleiningen ist in München im Alter von 76 Jahren gestorben.

Montabaur, 26. Okt. Die Wohnungsnot in Montabaur hat Veranlassung zur Gründung einer „Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft G. m. b. H. zu Montabaur“ gegeben. Der Geschäftsanteil ist auf mindestens 200 Mark festgesetzt worden.

Wiesbaden, 23. Okt. Im hiesigen Krankenhaus ist die persische Prinzessin Malol Kohnes Saltaneh, eine Tochter des Prinzen Mohammed Rezar Kohnes Saltaneh, im Alter von 13 Jahren gestorben. Es handelt sich dabei um ein hübsches, schwarzhaariges Kind, das im Kurhaus und an anderen Orten, wo es verkehrte, Auf-

sehen erregte. Geboren war die Prinzessin im Jahre 1904 in Teheran. Sie wohnte hier mit ihrer Mutter in einer Pension an der Freseniusstraße. Prinzessin Mohammedanerin ist, haben sich infolgedessen Gerüchte ergeben, als nach dem Ritual dieser Religion die Leiche nicht in einem Sarg, sondern lediglich in Leinen eingewickelt der Erde übergeben sollen. Zum Schluß hat man sich dem höchsten Befehl fügen müssen. Die Beerdigung erfolgte auf dem Friedhof nach mohammedanischem Ritus.

Nah und Fern.

○ Postanweisungen nach dem Felde. Postanweisungen an deutsche, in amerikanischen Lagern in Frankreich gehaltene Kriegsgefangene sind, wie amtlich mitgeteilt vorerst noch nicht zulässig. — Während für Saboten von Heeresstrafen und Angehörigen des Feldheeres keine Verurteilung, keine Vortofreiheit oder Vortopferung gewährt werden kann, bietet sich diesen Klassen die Möglichkeit, Beträge einem Postsparskonto zu zahlen. Die Postanweisungen für ein solches Konto werden bei den Postämtern wie die Postanweisungen für ein solches Konto behandelt; ihre Abschnitte werden den Postämtern zum Kontoauszug gesandt.

○ Unzulässiger Abbau der Schnellzugzüge. Eisenbahnfachkreise verurteilen, die Verwaltung des Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes hätten entschlossen, der Lösung der brennenden Frage des möglichen Abbaues der enormen Verteuerung der Zugfahrpreise näherzutreten. Die jetzigen Tarife werden weitestgehend in Frage gestellt, was eine Befahr für die Betriebsicherheit in sich schließt. neuen Tarife sollen tunlichst am 1. April 1. J. in Kraft treten und so gestaltet werden, daß die jetzigen Tarife um etwa 50 % herabgesetzt werden.

○ Weihnachtsverkehr nach dem Felde. Über die Militär-Postämter zu leitenden Weidmännern für die Truppen im Felde möglichst bis zum 1. Dezember d. J. aufgefördert sein. In der Zeit vom 25. Dezember d. J. werden Pakete für das Feld durch die Postämter nicht angenommen. Wegen der schwierigen Beförderungsverhältnisse nach den entfernteren Gebieten wird die Auslieferung von Paketen nach in zu den nachstehend angegebenen Tagen empfohlen: für die Türkei und dem Kaukasus bis 31. Oktober d. J. in Rumänien und Italien bis 10. November d. J. in Finnland bis 20. November d. J. Für Frachtkonten sind dieselben Aufgabetermine empfohlen, doch tritt für die Aufnahmefrist ab 3. Dezember nicht ein. Der Weidverkehr wird durch vorstehende Anordnungen nicht beeinträchtigt.

○ Drei Leute durch Kohlenäure erstickt. Im Zuge einer Weidgesellschaft in Homburg sollte eine 30 Meter fassende in die Erde gemauerte Weidkammer gereinigt werden, zu welchem Zweck der Arbeiter o herabstieg, aber nicht wieder zum Vorschein kam. Der Verbleib festzustellen, stieg der zur Arbeit kommende Arbeiter Bedel hinab, blieb aber auch unten. Die Kohlenäure-Näbe hinunter begab und gleichfalls die Kohlenäure-Näben in der Bisterne betäubte. Die jetzt herbeigerufene Feuerwehr konnte nur die Leichen der drei bergen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Berlin W. 8, den 13. September 1918.
Die im laufenden Wirtschaftsjahr bei der Sammlung der Eier in Preußen bisher erzielten durchschnittlich befriedigenden Ertragsverhältnisse die Möglichkeit, Erleichterungen der öffentlichen Eierbewirtschaftung einzutreten zu lassen, welche den Wünschen sowohl der ländlichen wie auch weiter Kreise der städtischen Bevölkerung entgegenkommen.

Auf Grund des § 9 Absatz 3 der Verordnung über Eier vom 12. August 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 927) bestimme ich daher:

1. Geflügelhalter, welche ihre Ablieferungspflicht an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 erfüllt haben, dürfen weitere aus eigener Verfügungsmacht gewonnene Eier (Leberschupfer) unmittelbar an den Verbraucher zum Kleinhandelshöchstpreis frei abgeben.

2. Leberschupfer sind bei Ablieferung an die Sammelstellen oder Verkäufer des Kommunalverbandes mit einem Zuschlag von 10 Pfg. je Ei zum jeweiligen Erzeugerhöchstpreis zu vergüten. Diese Bestimmungen gelten bis zum 31. Januar 1919.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

Marlensberg, den 8. Oktober 1918.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, vorstehende Bestimmungen auf ordentliche Weise bekannt zu machen.

In die Eierablieferungsliste ist bei den Namen derjenigen Hühnerhalter, die ihrer Ablieferungspflicht an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 genügt haben, ein entsprechendes Vermerk ihrerseits einzutragen. Sodann ist dem betreffenden Geflügelhalter über die erfüllte Ablieferungspflicht eine mit dem Gemeindefogel versehene Bescheinigung auszustellen, die zugleich als Ausweis für die an Verbraucher abgegebenen Leberschupfer gilt und zur Erlangung der Vergütung von 10 Pfg. für das Ei bei der Sammelstelle vorzulegen ist.

Die Sammelstelle hat den Hühnerhaltern für jedes abgelieferte Leberschupfer 10 Pfg. über den Erzeugerhöchstpreis von 30 Pfg. hinaus, also 40 Pfg. pro Stück zu zahlen, wofür die Geflügelhalter Quittung zu leisten haben. Gegen Einbindung dieser Quittungen erhalten die Sammelstellen die Vergütung von 10 Pfg. durch die Kreisregierung zurückerstattet. In den wöchentlichen Eierberichten ist anzugeben, wieviel von den abgelieferten Eiern als Leberschupfer bezahlt worden sind.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Hilf!

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 24. 10. 1918. Der Bürgermeister.

Briefumschläge

in Reichs- und Geschäftsgröße, beste Ware mit guter Gummirung, liefert mit und ohne Aufdruck, solange der Vorrat reicht, äußerst preiswert.
Buchdruckerei Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Bekanntmachung.

Betr.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Höchstpreise für Kohlräben sind festgesetzt worden wie folgt:

1) Weiße Kohlräben M. 2,25, 3,75, 7,00; 2) Weiße Kohlräben M. 1,75, 3,25, 6,00.

Die erste Zahl bedeutet, Erzeugerhöchstpreis, die zweite Großhandelspreis, die dritte Kleinhandelspreis.

Die Großhandelspreise beziehen sich auf das bahnamtliche Gewicht der Empfangsstation. Die Preisfestsetzungen treten drei Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

Watz, den 4. Oktober 1918.

Öffentliche Landesgemüsestelle.

Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende: Werner, Regierungsrat.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Droegge, Geheimrat, Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.
Hachenburg, den 18. 10. 1918. Der Bürgermeister.

Ich kaufe fortlaufend jede Menge
Ebereschen, entfällt zu M. 40
zu M. 14
Schlehen, entfällt zu M. 15
Weißdornfrucht " " 10
Hohlaberbeeren " " 10
Wildäpfel " " 10
entfällt " " 25
Wildbirnen " " 10
Hagebutten " " 40
Kürbis " " 10
Der Zentner. Ich bitte um gefl. Angebote, auch über Lieferungen von Sammelstellen.

Friedrich Wilhelm Korf

Obsttraufabrik

Post Hamm-Siea Ezbach. Station Au-Sieg
Sammelstelle der Gesellschaft „Wildfrucht e. G. m. H.“
Watz.

Fenchelhonig

Thymianhonig

bestes Vorbeugungsmittel gegen Stid- u. Reuchhusten zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Kleiderschränke Stühle und Bettste Bettfedern und Daun

empfiehlt

Berthold Seewald, Hachenburg

Unentbehrlich für Jedermann!

Der neue Posttarif

auf Karton zum Aufhängen

das Stück zu 30 Pfg.

empfiehlt

Buchhandlung Th. Kirchhübel

Hachenburg.

Ia. Aufnehmer

gegen Bezugsschein

Ia. Pergamentpapier

in Bogen

Salizyl-Pergamentpapier

empfiehlt

R. Baldus, Watz

Hachenburg.

Feldpostkartons

billigst.

C. Henney

Hachenburg.

Wieder eingetroffen:

Zentrifugenöl

in bester Ware.

Karl Baldus, Hachenburg.

Klavier

gegen Monatsmiete

Näheres in der

stelle d. Bl.

Eine Anzahl

kleine und große

in

zur

hat preiswert abg

Ch. Kirchhübel, Watz

Hachenburg.

Gepolsterte

Rohrse

in großer Aus

empfiehlt

R. Baldus, Watz

Hachenburg.

Gewürze

Buchpulver

Einmachp

Buddingpu

Banillinz

Essig, Wein

empfiehlt

Karl Wint

Hachenburg.